

# „WIR DEUTSCHEN LIEBEN FUSSBALL“ ODER „WIR DEUTSCHE LIEBEN FUSSBALL“?

Flexion von adjektivischen Bezeichnungen nach einem Personalpronomen  
(aus „Grammatik in Fragen und Antworten“<sup>1</sup>)

von Jacqueline Kubczak

Bismarck sagte einst in seiner Reichstagsrede vom 6. Februar 1888: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt: und diese Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen lässt“ (zitiert nach Georg Büchmann, *Geflügelte Worte*, Berlin 1964, 31. Auflage, S. 731). Oder sagte er vielleicht „Wir Deutschen fürchten Gott ...“? Dieser Satz wird nämlich in Zeitungen und im Internet in beiden Fassungen zitiert. Nach der Statistik gewinnt „Wir Deutsche fürchten Gott“ mit 192 Treffern gegenüber 86 Treffern für „Wir Deutschen fürchten Gott“ (Google-Suche, Stand Juli 2006). Übrigens spricht diese Variatio nicht unbedingt für die Genauigkeit der Zitierenden! Die Verwirrung ist aber keine moderne Erscheinung, wie man an historischen Postkarten von 1898 und 1906 sehen kann.

Interessant ist aber, dass eine Google-Suche nach *wir Deutsche/Deutschen* zu einem anderen Ergebnis führt als die Suche nach dem von Bismarck stammenden Satz „Wir Deutsche/Deutschen fürchten Gott“, bei



Postkarte von 1898



*Bismarck-Denkmal in Hamburg.*

Postkarte von 1906

dem die Fassung „Wir Deutsche ...“ am häufigsten vorkam. Hier ergeben sich doppelt so viele Treffer für „Wir Deutschen“ (419.000) wie für „Wir Deutsche“ (209.000). (NB. Die Suche wurde vom Titel der TV-Serie und des Buchs „Wir Deutschen“ gereinigt, sonst wären es 655.000 Treffer gewesen.) Eine COSMAS-Suche<sup>2</sup> in den Sprachkorpora des Instituts für Deutsche Sprache führt zu ähnlichen Ergebnissen: „wir Deutschen“: 1.400 Treffer; „wir Deutsche“: 640 Treffer (Korpus: alle Korpora geschriebener Sprache, Stand Juni 2006).

Unsere derzeitigen Politiker verwenden beide Formen:

In diesem Jahr können **wir Deutsche** bereits den 15. Jahrestag der Wiedervereinigung begehen.

[Rede von Frau Dr. Merkel auf der Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 12.02.2005]

Dass **wir Deutschen** dabei sind, ist ein entscheidender Faktor.

[Rede von Bundesaußenminister Steinmeier vor dem Deutschen Bundestag am 19.05.2006]

Thomas Mann gebrauchte beide Formen – mit einer leichten Präferenz für „wir Deutschen“ (22 Treffer, gegenüber 9 Treffern für „wir Deutsche“):

**Wir Deutschen** haben aus der Philosophie die Redewendung ‚an sich‘ übernommen und brauchen sie alle Tage, ohne uns viel Metaphysik dabei zu denken. [T. Mann Doktor Faustus, (1. Buchausg. 1947), In: Gesammelte Werke in zwölf Bänden mit einem Ergänzungsband, Bd. 6, 1960, S. 108]

**Wir Deutsche** gelten wohl für ein Volk frommer Bindung und heroisch bejahter Abhängigkeit, die Franzosen dagegen, das Volk der bürgerlichen Revolution, für ein Volk der Freiheitsliebe.

[T. Mann: Die geistige Situation des Schriftstellers in unserer Zeit, (Rede 1930), In: Gesammelte Werke in zwölf Bänden mit einem Ergänzungsband, Bd. 10, 1960, S. 305]

Und schon bei Goethe findet man beide Formen (3-mal „Wir Deutsche“ und 2-mal „Wir Deutschen“):

**Wir Deutsche** hatten den Vorteil, daß mehrere bedeutende Werke fremder Nationen auf eine leichte und heitere Weise zuerst herübergebracht wurden.

[Goethe, Dichtung und Wahrheit, Hamburger Ausgabe, Band 9, S. 493]

**Wir Deutschen** mißbrauchen das Wort eitel nur allzu oft.

[Goethe, Dichtung und Wahrheit, Hamburger Ausgabe, Band 10, S. 64]

Was ist nun richtig: „Wir Deutsche lieben Fußball“ oder „Wir Deutschen lieben Fußball“?

Nach der Beleglage sind beide Formen möglich. Die Form „wir Deutschen“ wird aber im jetzigen Sprachgebrauch häufiger verwendet.

Wieso diese Schwankung?

Das Problem ist nicht ganz einfach und hängt zusammen mit der Flexion<sup>3</sup> von Adjektiven oder Partizipien II, die als Nomina verwendet werden. Sie behalten die Flexion der Adjektive bei, d. h. dass sie in bestimmten Umgebungen schwach flektiert (z.B. *die Deutschen*) und in anderen Umgebungen stark flektiert (z.B. *ohne Deutsche*) werden.<sup>4</sup>

Bei anderen Bezeichnungen, die nicht aus Adjektiven oder Partizipien gebildet sind, tritt dieses Problem nicht auf, wie man z. B. an der Formbeständigkeit der Bezeichnung *Belgier* im Vergleich zu *Deutscher/Deutsche/...* erkennen kann:

Deutsche und Belgier trinken gerne Bier.  
 Die Deutschen und die Belgier trinken gerne Bier.  
 Wer Deutscher oder Belgier ist, trinkt gerne Bier.  
 Am Nebentisch tranken aber ein Deutscher und ein Belgier Wein.  
 Wir Deutsche/Wir Deutschen trinken eigentlich alles gerne.  
 Wir Belgier auch.

Die Deutschen haben es schwer. Die Bezeichnung für sie ist aus dem Adjektiv *deutsch* gebildet und ändert ihre Flexionsart (schwach oder stark) je nach dem, ob und wenn ja, mit welchem Begleiter (Artikel), sie verwendet wird. Der Gebrauch der Bezeichnung *Belgier* ist einfacher, da sie nicht aus dem Adjektiv *belgisch* gebildet wird. Sie unterliegt somit nicht der Schwankung zwischen stark und schwach. Auch *Franzose* behält seine Flexionsart, egal, ob das Nomen mit einem definiten, einem indefiniten Artikel oder ohne Artikel verwendet wird:

Ein Franzose/Der Franzose trinkt lieber Wein.  
 Wer Franzose ist, trinkt gerne Wein.  
 Franzosen/Die Franzosen trinken lieber Wein.

Daher gibt es an der Folge „Wir Franzosen“ nichts zu deuteln, \*„Wir Franzose“ kommt in den Korpora des Instituts für Deutsche Sprache kein einziges Mal vor.

Auch andere Bezeichnungen, die aus Adjektiven oder Partizipien gebildet sind, wie z.B. *Nachgeborene/Nachgeborener* verhalten sich wie *ein Deutscher/der Deutsche: Ein Nachgeborener/der Nachgeborene/Nachgeborene* (Nominativ Plural)/*die Nachgeborenen*. Und auch nach *wir* gibt es ähnliche Schwankungen:

#### Ergebnisse der Suche in den IDS-Korpora

untersuchte Form	COSMAS (alle Korpora geschriebener Sprache)
wir Nachgeborene	5
wir Nachgeborenen	21
wir Arme	10
wir Armen	30
wir Reiche	2
wir Reichen	17
wir Junge	11
wir Jungen	150
wir Grüne	197
wir Grünen	309
wir Angestellte	10
wir Angestellten	8
wir Arbeitslose	16
wir Arbeitslosen	15

„Wenn dem Adjektiv ein Artikelwort mit Flexionsendung vorangeht, wird das Adjektiv stark flektiert, sonst schwach“ heißt es in der Dudengrammatik (Duden – Die Grammatik, 2005, S. 368). Demnach müsste *Deutsch-* nach *wir* stark flektiert werden: *wir Deutsche*. Es sieht aber so aus, dass viele Sprecher eine andere Regel befolgen und Bezeichnungen wie *Deutsch-* schwach flektieren, genauso wie nach einem definiten Artikel. Auch nach *ihr* geben die meisten heutigen Sprecher der schwachen Flexion den Vorrang (*ihr Deutschen*: 151 Treffer/*ihr Deutsche*: 45 Treffer) (Korpus: alle Korpora geschriebener Sprache):

„**Ihr Deutschen** seid wirklich sehr groß im Grübeln.“  
 [Berliner Zeitung, 9.10.2004, S. 3]

„**Ihr Deutsche**,“ sagte sie „Ihr führt eine merkwürdige Debatte über die Integration von Ausländern.“  
 [Berliner Zeitung, 27.12.2004, S. 20]

Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen wäre vielleicht, dass das *r* von *wir/ihr* an die Endung eines definiten Artikels erinnert und demzufolge *Deutsch-* nach *wir/ihr* schwach flektiert wird.

Nach *uns* (Akkusativ) / *euch* (Akkusativ) wird wieder stark flektiert: *für uns / euch Deutsche*.

Stark flektiert wird auch nach *als*: *wir/ihr als Deutsche*. Gelegentlich steht nach *wir/ihr* ein Komma. In diesem Fall wird die adjektivische Bezeichnung ebenfalls stark flektiert: *wir/ihr, Deutsche*.

#### Ergebnisse der Suche in den IDS-Korpora

untersuchte Form	COSMAS (alle Korpora geschriebener Sprache)
für uns Deutsche	238
für uns Deutschen	1
euch Deutsche (Akkusativ)	19
euch Deutschen (Akkusativ)	2
wir als Deutsche	91
wir als Deutschen	0
wir, Deutsche	2
wir, Deutschen	0

#### Weitere Fälle?

Im Dativ Plural haben die schwache und die starke Flexion die gleiche Endung *-en*: *von uns Deutschen*. Die Personalpronomina im Genitiv sind ungebräuchlich.

Nach einem Personalpronomen im Singular werden Adjektive, die als Bezeichnungen verwendet werden, üblicherweise stark flektiert, wobei hier unterschieden werden muss, ob es sich um eine männliche oder um eine weibliche Person handelt: „Ich Deutscher liebe den Fußball“ (sagt ein Mann); „Ich Deutsche liebe den Fußball“ (sagt eine Frau).

### Zusammenfassung

Nach einem Personalpronomen werden nominale Bezeichnungen, die aus Adjektiven gebildet sind, im heutigen Sprachgebrauch üblicherweise stark flektiert, außer nach den Personalpronomina der ersten und zweiten Person Plural im Nominativ (*wir* und *ihr*). Hier sind beide Flexionsarten möglich, wobei die schwache Flexion die üblichere ist. („Wir Deutschen lieben Fußball!“). Aber aufpassen: Nach *uns* oder *euch* im Akkusativ („für uns/euch Deutsche“) und nach *als* („wir/ihr als Deutsche“) ist wieder die starke Flexion üblich.

### Anhang<sup>5</sup>:

Zur Erinnerung: Flexion des Adjektivs

In den grau unterlegten Kästen werden die Fälle aufgeführt, in denen sich die schwache und die starke Form des flektierten Adjektivs unterscheiden. Nur diese Fälle sind in diesem Zusammenhang interessant.

#### Schwache Adjektivflexion

Nominativ	der nette Mann	das nette Kind	die nette Frau	die netten Leute
Akkusativ	den netten Mann	das nette Kind	die nette Frau	die netten Leuten
Dativ	dem netten Mann	dem netten Kind	der netten Frau	den netten Leuten
Genitiv	des netten Mannes	des netten Kindes	der netten Frau	der netten Leute

#### Starke Adjektivflexion

Nominativ	roter Wein	dünnes Glas	große Freude	dünne Gläser
Akkusativ	ohne roten Wein	ohne dünnes Glas	ohne große Freude	ohne dünne Gläser
Dativ	mit rotem Wein	mit dünnem Glas	mit großer Freude	mit dünnen Gläsern
Genitiv	dank roten Weins	dank dünnen Glases	dank großer Freude	dank dünner Gläser

S. auch Flexion des Adjektivs in der „Systematischen Grammatik“: <<http://hypermedia.ids-mannheim.de/pls/public/sysgram.ansicht>>

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> „Grammatik in Fragen und Antworten“ ist seit Ende Juli 2006 im Internet für jedermann kostenlos unter der Adresse <[www.ids-mannheim.de/grammatikfragen](http://www.ids-mannheim.de/grammatikfragen)> erreichbar und greift die Hauptschwierigkeiten und Zweifelsfälle der deutschen Grammatik in Form von typischen Fragen auf, die mit kürzeren, glossenähnlichen Texten beantwortet werden. Dieses IDS-Projekt wurde im SPRACHREPORT 3/2006, S. 9-12, von Marek Konopka vorgestellt.
- <sup>2</sup> Alle in diesem Beitrag angeführten Untersuchungen in den Korpora des Instituts für Deutsche Sprache werden über das Suchprogramm COSMAS ausgeführt. <<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>>
- <sup>3</sup> In der Online-Version sind die sprachwissenschaftlichen Termini im Text per Mausklick mit den Erklärungen im „Grammatischen Informationssystem“ oder im „Terminologischen Wörterbuch“ verlinkt.
- <sup>4</sup> In der Online-Version kann hier ein Subdokument geöffnet werden, in dem die starke und schwache Deklination des Adjektivs dargestellt wird. Dieses Dokument wird in diesem Beitrag im Anhang präsentiert.
- <sup>5</sup> Die Deklination des Adjektivs, die hier als Anhang abgedruckt ist, wird in der Online-Version an anderer Stelle (s. Fußnote 4) in einem Subdokument, das nach Bedarf ein- und ausgeblendet werden kann, präsentiert.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.